Herbststimmung: Die heimische Landschaft im Wandel der Jahreszeiten fasziniert den leidenschaftlichen Fotografen besonders. Foto: Christian Schulz

Die Heimat im Fokus

Hobbyfotograf Christian Schulz möchte mit seinen Motiven den Blick für die Schönheit der Natur schärfen

Von Karin Trouboukis

Geroldshausen (WZ) Wenn Christian Schulz vor die Tür geht, dann tut er das nur selten ohne Kamera. Denn es kann immer passieren, auf dem Weg in die Arbeit, beim Radeln in und um seinen Heimatort Geroldshausen stößt er oft auf Motive, die es verdient haben, im Foto festgehalten zu werden. Mit seinen Bildern möchte er Zweierlei vermitteln: „Es ist so schön bei uns und es lohnt sich, die Augen offen zu halten."

Christian Schulz ist USA-Fan. Er liebt das Land, die unendlichen Weiten, die monumentalen Landschaften, die imposanten Bauwerke und – nebenbei gesagt – auch die Musik. Mindestens genauso groß aber ist die Liebe zu seiner Heimat, zur Hallertau. Hier ist er geboren und in Geroldshausen aufgewachsen, dort geblieben, aus Überzeugung. Unzählige Filme hat er im Ausland und in der Heimat schon verknipst, als die Fotografie noch analog war und jeder Fotograf gespannt auf das Ergebnis des Labors warten musste. Stimmen die Perspektiven, die Farben, ist das Foto „was geworden"?

Heute ist vieles anders, die Fotografie ist digital, das Motiv kann gleich kontrolliert werden, die Zitterpartien im Fotoladen und das gespannte Öffnen des Kuverts, aus dem dann ständig die Negative purzelten, gehören größtenteils der Vergangenheit an. Doch Schulz kennt diese Momente noch gut, hat so angefangen. Mit einer Pocketkamera nach dem Ritsch-Ratsch-Klick-System, mit der er schon als Teenager alles fotografierte, was ihm vor die Linse kam. Menschen, Blumen, Landschaften – nicht nur im Urlaub, sondern mehr und mehr auch daheim. „Da habe ich schon gemerkt, dass mir das wirklich viel Spaß macht", sagt der heute 51-Jährige. Und er hat das Auge, wie man so sagt. Den Blick für das Motiv, das oft Unscheinbare, das erst mit dem richtigen Blickwinkel voll zum Ausdruck kommt. Den brauchte es auch, denn technisch gab die kleine Pocketkamera nichts her. „Ich habe immer schon auf den Bildinhalt geschaut", sagt der Hobbyfotograf. „Keine Köpfe abschneiden, keine Beine." So hat er angefangen und weitergemacht – bis es mit „Ritsch-Ratsch-Klick" nicht mehr weiterging.

Wie die Freude an der Fotografie, der Hunger nach immer neuen Motiven, so wuchsen auch seine Ansprüche an die Technik. Auf die Pocketkamera folgte eine Kompaktkamera, eine Zeiss, ohne Wechselobjektiv. So eine, bei der man noch viel mit der Hand einstellen musste, damit am Ende alles passte. Mit etwa 20 leistete sich Christian Schulz dann eine Spiegelreflexkamera, weil er gute Bilder machen wollte: „Mein Ziel war es immer, für meine Ansprüche einfach den maximalen Qualitätsstandard herauszuholen, das Beste aus dem zu machen, was ich gerade fotografiere."

Erst das Motiv, dann der Computer: Christian Schulz möchte immer das Beste aus seinen Bildern herausholen. Foto: Trouboukis

Dass das nicht immer klappt und Missgeschicke immer in den unpassendsten Momenten geschehen, das weiß auch er – aus leidiger Erfahrung. Beispiel: die Hochzeit der Cousine, die Christian Schulz gebeten hatte, das große Ereignis fotografisch für die Nachwelt festzuhalten. „Da war ich ja an sich schon aufgeregt", erinnert er sich noch gut an diesen Tag. Auf die Aufregung folgte dann das böse Erwachen: Ein Film – damals musste die Rolle in die Kamera eingespannt werden – hatte sich einfach nicht abgespult. „Als ich bei Bild 37 und 38 bei einem 36-er Film war, da kam mir das dann schon komisch vor." Gut, dass er den Fehler bemerkte, er noch viele weitere Filme zum Belichten dabei hatte und die Cousine doch noch schöne Hochzeitsfotos bekam.

Überhaupt, die Familie. Sie ist sein Ansporn, greift gerne auf seine Freude am Fotografieren zurück. Freunde und Familie waren es auch, die ihn ihm eine Idee zündeten, die ihn heutzutage theoretisch und praktisch das ganze Jahr über beschäftigt: Seit einigen Jahren schon fotografiert Christian Schulz den Jahresverlauf für einen Fotokalender, sammelt die Monate von Januar bis Dezember im Bild, taucht mit seiner Kamera ein in den herbstlichen Nebel, in Frost und Schnee im Winter, lichtet die ersten Frühlingsboten ab und freut sich im Sommer an kräftigen und kontrastreichen Farbspielen in der Natur.

„Bilder meiner Heimat" nennt er seine Kalender, die sehr gefragt sind – längst nicht mehr nur bei Freunden, Verwandten und Bekannten. „Ich habe treue Abnehmer, die fiebern schon immer hin auf meinen Kalender", sagt er. Und nicht nur wegen der Schönheit der Motive. „Die rätseln dann immer gerne mit, wo genau ich das jetzt fotografiert habe."

Das freut den Hobbyfotografen, weil er sich damit verstanden fühlt: „Es ist wirklich so schön bei uns, man sich einfach nur darauf einlassen und hinschauen." Genau das tut er, wann immer er Zeit dafür findet. Mit seinen Fotos, die auch unsere Zeitung immer gerne veröffentlicht, möchte er zum Hinschauen einladen – und zum Genießen der oft kleinen Momente, die eigentlich jeder Tag bietet.